

Orte des Lebens - Orte des Sterbens : Palliative Care in Alters- und Pflegeinstitutionen

Autor(en): **Hansen, Robert**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Curaviva : Fachzeitschrift**

Band (Jahr): **78 (2007)**

Heft 10

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Buchtipp: Orte des Lebens – Orte des Sterbens

«Der Einbezug der Angehörigen ist von zentraler Bedeutung»

■ Robert Hansen

Unheilbar kranke Menschen in Alters- und Pflegeinstitutionen sollen würdevoll sterben dürfen. Eine Publikation von Curaviva Schweiz und Caritas Schweiz geht auf die Anliegen von Palliative Care ein.

«Bei Palliative Care muss man nicht nur davon sprechen, was man alles nicht mehr will, sondern auch davon, was ein älterer und pflegebedürftiger Mensch noch wünscht», sagte Christoph Schmid, Mitinitiant der neuen Publikation «Orte des Lebens – Orte des Sterbens» an der Buchvernissage in Emmen. «Die vier Hauptdimensionen des Lebens – die körperliche, die psychische, die soziale und spirituelle – müssen wir im Auge behalten. Die Publikation möchte für die Anliegen von Palliative Care sensibilisieren und zeigt die spezifische Situation im Langzeitbereich in Alters- und Pflegeinstitutionen», so Schmid.

«Für den Dachverband Curaviva Schweiz ist es eine vordringliche Aufgabe, dafür zu sorgen, dass alle alten, behinderten und pflegebedürftigen Menschen in unserer Gesellschaft – namentlich in unseren stationären Einrichtungen – Anerkennung, Respekt und Würde spüren», betonte Hansueli Möhle, Direktor von Curaviva Schweiz. Bestmögliche Lebensqualität bis zuletzt sei das Ziel. Insbesondere der Ansatz von Palliative Care biete dazu die besten und wichtigsten Voraussetzungen. «Curaviva Schweiz ist es ein besonderes Anliegen, dass Palliative Care in unseren Alters- und Pflegeinstitutionen integral Eingang



Jürg Krummenacher, die beiden Buchinitianten Beat Vogel und Christoph Schmid sowie Hansueli Möhle (von links). Foto: roh

findet und umfassend angewendet wird.» Wegbereiter seien das heiminterne Weiterbildungsangebot «Das Leben vollenden» sowie das Evaluationsinstrument zur Standortbestimmung von Alters- und Pflegeheimen unter dem Titel «Palliative Care – Qualitätskriterien in Alters- und Pflegeinstitutionen». Beide Angebote sind in Kooperation von Caritas Schweiz und Curaviva Schweiz entstanden. Letzteres wie auch die nun erschienene Publikation wurden von der Hatt-Bucher-Stiftung mit 80 000 Franken unterstützt.

«Woher komme ich, wer bin ich, wohin gehe ich? Das sind die wohl existentiellsten Fragen, die seit Menschengedenken alle Menschen immer wieder beschäftigen», leitete Jürg Krummenacher, Direktor von Caritas Schweiz, seine Vernissagerede ein. «Wohin wir letztendlich alle einmal gehen werden, wissen wir. Unser Leben ist von der Geburt an auf den Tod hin angelegt. Doch obwohl der Tod genau so wie die Geburt zum Natürlichsten gehört, versuchen wir ihn aus unserem Leben zu verdrängen, und er wird tabuisiert.» Es gehöre zu den Verdiensten

der Palliative-Pflege-Tagung wie auch des Buches, Sterben und Tod immer wieder zum Thema zu machen und ins Bewusstsein zu bringen. Von zentraler Bedeutung sei auch der Einbezug der Angehörigen. Was aber, wenn die pflegebedürftige

Person keine Angehörigen mehr hat und keine tragfähige Beziehung besteht oder die Angehörigen nicht in der Nähe wohnen?

«Eine Studie zeigt, dass die pflegenden Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter oft nicht oder nur ungenügend in der Lage sind, würdige soziale Beziehungen zu gewährleisten. Wünschenswert wäre deshalb, dass Freiwillige diese Aufgabe übernehmen könnten», so Krummenacher. Der Einsatz von Freiwilligen dürfe aber nicht dazu führen, die Überlastung des Betreuungspersonals zu kaschieren. Die Förderung der Freiwilligenarbeit sollte vielmehr mit Massnahmen verbunden werden, um die Arbeitsbedingungen des Pflegepersonals zu verbessern und dadurch dem Personalmangel entgegenzuwirken. «Es braucht den politischen Willen, die Pflegeheime so auszustatten, dass das Pflegepersonal seine Aufgaben adäquat wahrnehmen kann.» ■

«Orte des Lebens – Orte des Sterbens, Palliative Care in Alters- und Pflegeinstitutionen», diverse Autoren, ISBN: 978-3-033-01317-9, 30 Franken. Zu beziehen bei: www.verlag.curaviva.ch